

2014 Pflegesatzverhandlungen:  
Sonderdienste 1/40.  
Einsatz u.a. für die Begleitung  
Sterbender

Mehrere Schulungen zur  
Umsetzung des  
Konzepts

Weiterbildung einer  
Mitarbeiterin in  
Palliativ-Care

2011 Erkenntnis: Schwer demente  
Menschen können wir so nicht  
ausreichend begleiten

Jährlich: Überprüfung des  
Konzeptes, Ausbildung einer  
neuen Gruppe von Mitarbei-  
tenden, Auffrischungs-  
fortbildung für Ehrenamtliche  
und Mitarbeitende

Erstes Konzept

Arbeitsgruppe zur  
Konzeptentwicklung  
„Lebenskreis“

Beschluss der Leitungspersonen  
eine hausinterne Hospizgruppe zu  
etablieren und die Begleitung  
sterbender Menschen mit Demenz  
neu zu denken

Start 2009

2 x jährl. Treffen der  
Arbeitsgruppen „Lebenskreis -  
Palliative Begleitung im Leben  
und Sterben“ mit Mitarbeitenden  
aus allen Wohnbereichen,  
berufsgruppen-übergreifend und  
der „Wegbegleiter“

## Gut sterben im Pflegeheim?!

Entwicklung einer Kultur

Entwurf eines neuen Konzeptes:  
Beschreibung unserer Ziele  
Wissen und Aufgaben der Mitarbeitenden  
Wissen und Aufgaben von Ehrenamtlichen  
Frühzeitige Einbindung der Angehörigen

Prozessbeschreibung für die  
Mitarbeitenden und Handreichung und  
Dokublatt zum Einsatz der Wegbegleiter

Weiterbildung der ersten  
Mitarbeiterin zur  
Moderatorin für Palliative Praxis

Weiterbildung der zweiten  
Mitarbeiterin zur Moderatorin für  
Palliative Praxis und zwei weitere  
Mitarbeitende in Palliative Care

Fortbildung der ersten  
Gruppe von Mitarbeitenden  
nach dem Curriculum  
Palliative Praxis

Fortbildung einer Gruppe von  
Ehrenamtlichen nach einem  
selbstentwickelten Curriculum  
(24 h) „Palliative Begleitung im  
Leben und Sterben“

Bildung einer hausinternen Hospizgruppe „Wegbegleiter“ (Ehrenamtliche)  
und AG „Lebenskreis – Palliative Begleitung im Leben und Sterben“ (aus  
Mitarbeitenden) und erste Treffen

## **Zentrale Erkenntnisse für eine gute Kultur des Lebens und Sterbens im Pflegeheim:**

- Das Sterben gehört zum Leben und der sterbende Mensch (mit Demenz) benötigt gute Begleitung
- Menschen mit Demenz benötigen eine andere Begleitung im Leben und Sterben wie nicht-demente Menschen. Allerdings: was dementen Menschen gut tut, ist auch oft gut für nicht-demente Menschen.
- Die breite Weiterbildung nach dem Konzept der Palliativen Praxis schafft eine solide Basis.
- Mitarbeitende und Ehrenamtliche müssen wissen: bei allen Verhaltensänderungen an Schmerzen denken und reagieren.
- Mitarbeitende und Ehrenamtliche lernen, Tun und Lassen beständig zu reflektieren.
- Die Begleitung lässt sich durch die Aushandlung von Sonderdiensten bei den Pflegesatzverhandlungen deutlich verbessern.
- Angehörige schätzen es frühzeitig eingebunden zu werden; dazu bedarf es einer offenen, mutigen Kommunikationskultur. Fallbesprechungen und Notfallpläne sind zentrale Bestandteile.
- Alle Begleiter müssen mit dem Schweigen und dem Rückzug zurechtkommen und dieses begleiten können – sie benötigen „Handwerkszeug“, was sie statt reden tun können. (Teil der Weiterbildung)
- Angehörige und auch Mitarbeitende sind dankbar für Rituale vor dem Sterben, z.B. eine Krankensalbung oder eine Segenshandlung für alle.
- Angehörige und auch Mitarbeitende sind dankbar für Rituale nach dem Tod, z.B. eine Verabschiedung am Bett und ein individuelles Gedenken. Jeder Verstorbene erhält eine eigene Seite und einen individuellen Spruch im Gedenkbuch. Beim Gedenkgottesdienst wird der Name und der Spruch gelesen, das Blatt aus dem Buch dürfen die Angehörigen im Anschluss mitnehmen.
- Der Verstorbene verlässt das Haus durch den Hauptaufzug und Haupteingang, mindestens ein Mitarbeitender begleitet ihn bis zur Haustür und wartet dort, bis das Auto mit ihm abgefahren ist.